



Das Magazin der Feuerwehr Hamburg
Ausgabe 45 • September 2011



112

Löschblatt

Medien: Professionelle Zusammenarbeit an der Einsatzstelle

Technikzentrum: Ein Blick hinter die Kulissen vom F03

Feuerwehrbrot: Unterstützung für Hamburger Jugendfeuerwehren

Höchste Sicherheitsstufe: Infektionstransport im IRTW



HERAUSGEBER

Feuerwehr Hamburg,
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

VERANTWORTLICH

FÜR DEN INHALT Manfred Stahl
REDAKTION Matthias Tipp, FL/S 213,
Oliver von Studnitz, Jan Ole Unger
unter Beteiligung der 1. LLG2

Telefon 040 42851 - 4026

Fax 040 42851 - 4029

E-Mail: loeschblatt@feuerwehr.

hamburg.de

PRODUKTION + ANZEIGEN

thomssen.communications
Kollaustraße 122, 22453 Hamburg
Telefon 040 5891 - 6950

Fax 040 5891 - 6951

E-Mail: info@thomssen.com

Christian Koch, Detlef Schlottmann,

Gerhard Thomssen

LITHOGRAFIE Ute Ruschmeyer

DRUCK Bahruth Druck & Medien GmbH

ERSCHEINUNGSWEISE

viermal pro Jahr

AUFLAGE 5.000

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Bitte vor dem Einsenden von Beiträgen Kontakt zur LB-Redaktion aufnehmen. Kürzungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.

04 MELDUNGEN

Neue Rettungswache • Erfolgreiche Rettungskette
Europamarkt • Freud und Leid bei Tierrettung
Besuch der Marine • Einsatzkleidung für Wachköche

06 TECHNIKZENTRUM

Hinter den Kulissen von F03

11 AKTIFIT

Die Arbeit am Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM)
in der Feuerwehr Hamburg wird als feste Größe etabliert

12 GERÄTEKUNDE IN GROSSEM STIL

Gemeinsamer Übungsdienst der FF Lemsahl-Mellingstedt und
der Feuer- und Rettungswache Sasel (F24)

13 BÄCKEREI UNTERSTÜTZT PROJEKTARBEIT

Wer bei „Dat Backhus“ ein „Hamburger Feuerwehrbrot“
kauft, finanziert mit 20 Cent die Arbeit der Hamburger
Jugendfeuerwehren

14 INFektionSTRANSPORT

Der speziell ausgerüstete Infektionsrettungswagen (IRTW)
der Feuer- und Rettungswache Altona

16 TEAMARBEIT

Auf dem Hof der Wache Wilhelmsburg entstand in Eigenregie
ein neuer Carport

18 MEDIEN AN DER EINSATZSTELLE

Über die professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit
mit Journalisten

21 GERICHT

Räuberfleisch mit gebratenen Nudeln

21 GEWINNSPIEL

Tickets für Holiday on Ice und Polizeishow

22 HAMBURGER GEFAHRGUTTAG

Die Technik- und Umweltschutzwache (F32) präsentiert ihre
vielseitigen Einsatzmöglichkeiten

24 AUS ALLER WELT

Zwei Dauerbrenner • Irre Kletterpartie • Blauer Bock
Kartell mit Kickersprache

26 INTERN

Personalien • Termine • Danksagung
Jubiläum und Ruhestand



Paul Middendorf, Abteilungsleiter Technik & Logistik

Liebe Leserinnen und Leser,

am 31. August 2001 wurde das Technikzentrum seiner Bestimmung übergeben. Den Begriff „Technikzentrum“ gab es bis dahin lediglich als Pseudonym für den lang gehegten Wunsch, die vielen Arbeitsbereiche der Abteilung Technik & Logistik an einem Ort zu bündeln. Vor der Inbetriebnahme des Technikzentrums waren die Abteilungsleitung sowie einige weitere Arbeitsbereiche im Dienstgebäude Berliner Tor untergebracht. Weitere Arbeitsbereiche verteilten sich über das Stadtgebiet vom Betriebsdienst in Harburg über den Betriebsdienst in Altona bis hin zur ehemaligen Zentralwerkstatt des Bundes in Rissen, in der zeitweilig auch die Gerätewerkstätten untergebracht waren.

Aus dem Wunsch wurde im Jahre 2001 Realität: alle Arbeitsbereiche von F03 „unter einem Dach“. Besprechungen können kurzfristig durchgeführt werden, Abstimmungen vor Ort in den Werkstätten unter Beteiligung aller betroffenen Arbeitsbereiche sind schnell organisiert, mehrere Arbeitsbereiche können an einem Fahrzeug ohne Fahrzeugverschiebung arbeiten, unsere „Kunden“ können mehrere Anliegen an einem Ort erledigen und vieles mehr. Viele Vorteile, die dazu führten, dass die Arbeitsabläufe von F03 vereinfacht, effizienter gestaltet und dienstleistungsorientierter ausgerichtet werden konnten.

Aber auch in Zukunft gilt es, die Ausstattung und die Arbeitsbedingungen im Technikzentrum weiter zu optimieren, zu professionalisieren und kontinuierlich dem Stand der Technik anzupassen. Als technische Serviceabteilung sind wir dem technischen Fortschritt verpflichtet. Dabei dürfen wir jedoch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht aus den Augen verlieren. Denn, über hoch qualifizierte und motivierte Mitarbeiter zu verfügen, die sich der Dienstleistung für den Einsatzdienst der Feuerwehr verpflichtet fühlen, ist die wesentlichste Voraussetzung, um als Serviceabteilung erfolgreich sein zu können.

Am 24. September 2011 möchten wir im Rahmen des 2. Tages der Feuerwehrtechnik unser zehnjähriges Jubiläum feiern. Dazu lade ich Sie im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Technik & Logistik ganz herzlich ein. Besuchen Sie uns!

Ihr **Paul Middendorf**
Abteilungsleiter Technik & Logistik



Schlüsselübergabe: Innensenator Neumann und Oberbranddirektor Maurer an Wachführer Nestler

Neue Rettungswache in Lehmsahl-Mellingstedt

FÜR DIE OPTIMIERUNG DER rettungsdienstlichen Versorgung der Bevölkerung in den nördlichen Hamburger Stadtteilen wurde der Rettungswagen 24I (RTWI) in die neu errichtete Interims-Rettungswache nach Lehmsahl-Mellingstedt verlagert. Am 10. August übergaben Innensenator Michael Neumann und Oberbranddirektor Klaus Maurer den symbolischen Schlüssel an den Wachführer der Feuer- und Rettungswache Sasel, Brandoberamtsrat Axel Nestler, zur offiziellen Indienstnahme der Rettungswache auf dem Gelände des Lehmsahler Sportvereins.

Erfolgreiche Rettungskette

DAS SMAP BEWÄHRTE SICH ERNEUT. Mithilfe des standardisierten medizinischen Abfrageprotokolls (SMAP) konnte jüngst das Leben eines 60-jährigen Hamburgers gerettet werden. Bei einem Ausflug mit seiner Lebensgefährtin Monika A. (48), sackt Abteilungsleiter Diethard F. plötzlich zusammen. Monika A. meldet den Vorfall sofort bei der Feuerwehr Hamburg. Anhand des SMAP wurde die Anruferin zum genauen Unfallhergang befragt. Dabei stellte sich heraus, dass Diethard F. keinen Puls mehr hatte, sodass die Frau vom Disponenten der Feuerwehr umgehend angewiesen wurde, die Reanimation bis zum Eintreffen der Rettungskräfte selbst durchzuführen. Mit einem glücklichen Ende – wie sich später herausstellte. Anlässlich dieser erfolgreichen Rettung organisierte die Feuerwehr Hamburg für eine Reportage von „Frau von heute“ ein Wiedersehen des Patienten mit seinen Lebensrettern – dem Notarzt und dem gesamten Einsatzteam an der Feuer- und Rettungswache Innenstadt.

Foto: Dirk Eisermann



Retter und Gerettete: Notarzfahrer Dirk van Deursen von F131, Diethard F., Notarzt Dr. Reipp und Monika A.



Neue Einsatzkleidung für Wachköche

Als Dank für ihre kulinarischen Leistungen und in Hoffnung auf weitere leckere Gerichte erhielten die Wachköche der 3.WA von der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor professionelle Kochjacken zur Verfügung gestellt. Die Freude über das neue Outfit mit Namen und Wachwappen ist den Köchen richtig anzusehen: (v.l.n.r.) Reiner Goretzki, Jörg Rosing, Tanja Hinz, Carsten Sachau, Axel Heinecke und Björn Hansen

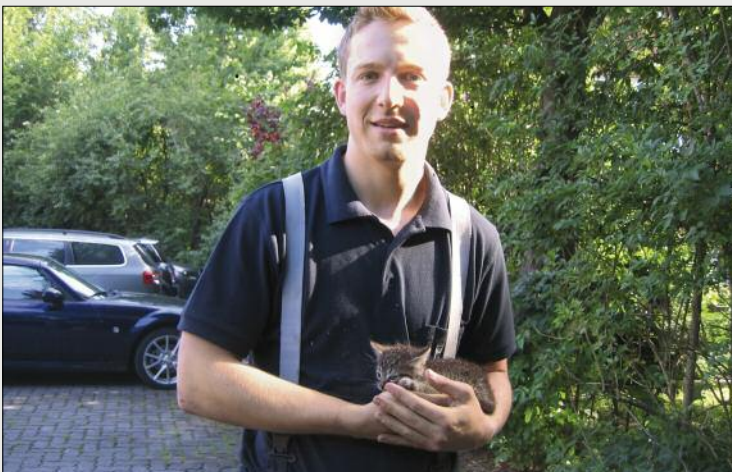
Ganz Europa in einer Stadt

AUCH IN DIESEM JAHR fand auf dem Gänsemarkt der Europamarkt 2011 statt, eine Veranstaltung, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit geben soll, sich über Europa zu informieren und sich dafür zu engagieren. Die Kameraden der FF und JF Sülldorf-Iserbrook nahmen zusammen mit dem Bereichsführer Altona, Rolf Lohse, die Gelegenheit wahr, um die Freiwillige Feuerwehr zu präsentieren. Unter anderem wurde von den Veranstaltern eine Rallye mit kniffligen Fragen organisiert. Gerade die Frage „Welche ist die am westlichsten gelegene Freiwillige Feuerwehr Hamburgs?“ bereitete so manchem Teilnehmer arge Kopfzerbrechen. Nur wenige Teilnehmer wussten, dass Neuwerk nicht nur ein Stadtteil Hamburgs ist, sondern auch eine FF unterhält.

Freud und Leid bei Tierrettung



IM GULLI VERKLEMMT. „Gullyvers“ letzte Reise – so titelte die Süddeutsche Zeitung. Ein besonderer Einsatz für die Gerätewagenbesatzung der FuRw Berliner Tor: Ein Eichhörnchen hatte sich in einem Kanaldeckel verklemmt. Passanten versuchten vergebens das Tier mit Spülmittel zu befreien, eine Rettung vor Ort schien unmöglich. So wurde das Tier samt Gullydeckel zum Tierheim gefahren, in Narkose gelegt und mit einem Motortrennschleifer befreit. Schnell wurde das süße Hörnchen Star der Medien und über die Grenzen Hamburgs bundesweit hinaus bekannt. Diese außergewöhnliche Rettung nahm die Tierschutzorganisation „PETA“ zum Anlass, der Feuerwehr Hamburg die Auszeichnung „Helden für Tiere“ zu verleihen. Leider hatte die Geschichte kein Happy End – Gullyver erwachte nicht mehr aus seiner Narkose.



KATZENJAMMER IM KANINCHENBAU. Mehr Glück hatten die Kollegen der FuRw Sasel. Durch „Katzenjammer“ aufmerksam geworden, alarmierten Fußgänger die Feuerwehr. Die Kollegen orteten das „Miauen“ in einem Kaninchenbau. Mit zwei Sandschaufeln und Spaten bewaffnet, buddelten die Kollegen in gut eineinhalb Stunden rund zehn Meter Kaninchenbau auf. Der Praktikant Niels Henning vom 109. LamD entdeckte als erster das verängstigte Katzenbaby und nahm es beherzt an sich. Da es noch keinen Namen gab, wurde die Katze von den aufmerksamen Passanten kurzerhand auf den Namen „Niels“ getauft. Der Katzenretter übergab das Jungtier an die Passanten, die einen Katzenkorb zur Verfügung stellten und die Katze ins Tierheim brachten.

► TICKER

ERFAHRUNGSUSTAUSCH

Marine zu Besuch

Im Rahmen einer Exkursion unter der Leitung von Fregattenkapitän Fuchs und Korvettenkapitän Bergemann stattete die Bundesmarine der Feuerwehr Hamburg im Juli einen Besuch ab. Zehn Ausbilder der 1. Inspektion des Einsatz-Ausbildungszentrum der Marine aus Neustadt in Schleswig-Holstein trafen sich mit den Hamburger Kollegen zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Die 1. Inspektion ist bei der Bundesmarine für die Brandschutz-, ABC- und Leckabwehrausbildung zuständig. Dazu gehört auch die Nutzung der Brandhalle mit einem Torso für die Heißausbildung, der im Rahmen der Hafenerlöschrolle regelmäßig bei der Weiterbildung durch die Mitglieder der SEG-Schiff genutzt wird. Positives Fazit des Besuchs: Das gemeinsame Ziel, die Zusammenarbeit der Feuerwehr Hamburg, insbesondere der SEG-S mit dem Einsatzausbildungszentrum weiter zu intensivieren und auszubauen, wurde erreicht!

B2RUN-LAUF

Erfolgreiche Teilnahme

Insgesamt sechs Feuerwehrkolleginnen und 32 Feuerwehrkollegen nahmen am 21. Juni erfolgreich an dem B2RUN in Hamburg teil und liefen im Stadion des HSV am Volkspark über die Ziellinie. Der B2RUN findet in vielen Großstädten statt – besonderes Highlight ist dabei immer der Zieleinlauf in die Fußball-Arenen Deutschlands. Bei der Deutschen Firmenlaufmeisterschaft steht nicht nur die Fitness im Vordergrund, vielmehr unterstützt jeder Teilnehmer durch seine Anmeldung in Hamburg ein Wohltätigkeitsprojekt zugunsten des Kinder-Hospizes Sternenbrücke.

AKADEMIE

Bildungsplattform

Auf der Bildungsplattform sind neue Inhalte eingestellt: Aktualisierung und Ergänzungen von Lehrunterlagen im Rettungsdienst; Neues aus dem Bereich Digitalfunk: Lehrvideos (Basiswissen und Gerätekunde)



Lebenswichtige Aufgabe: In der Atemschutzwerkstatt von F03 werden jährlich 15.000 Pressluftatmer, 4.200 Atemschutz-Masken und 19.500 Pressluftflaschen gewartet, gereinigt und überprüft. Eine lückenlose Dokumentation sorgt für nachvollziehbare Prozesse bei der gesamten Funktionsprüfung

Hinter den Kulissen von F03

Seit zehn Jahren befindet sich das Technikzentrum in der Großmannstraße 10. In dem vielseitigen Betrieb mit seinen 40 Sach- und Fachgebieten sorgen sich hochqualifizierte Kolleginnen und Kollegen um alles, was bei der Feuerwehr mit Technik und Logistik zu tun hat – die Wartung und Instandsetzung von Fahrzeugen und technischen Gerät zählt ebenso zu den Aufgaben von F03 wie die technische Beschaffung, die Lagerhaltung medizinischer oder feuerwehrtechnischer Gerätschaften, die Technik für eine reibungslose Kommunikation im analogen wie im digitalen Bereich und nicht zuletzt die Atemschutzgerätetechnik



Drei KFZ-Werkstätten, eine Schlauch- und Gerätewerkstatt, eine Atemschutzwerkstatt, darüber hinaus der Kommunikationsbereich, die Warenleitstelle, das Beschaffungsreferat, die Verwaltung mit der Unfallsachbearbeitung und der Transportlogistik sowie die Abteilungsleitung – alles ist zentral in der Großmannstraße 10 untergebracht. Anlass genug für die LB-Redaktion, diesem unglaublich vielseitigen Technik- und Logistikbetrieb mit seinen knapp vierzig Sach- und Fachgebieten zum Jubiläum einmal hinter die Kulissen zu schauen.

Überall in der Abteilung entsteht der Eindruck, durchweg sehr geschäftige und innovative Mitarbeiter anzutreffen. Das Bestreben, den stetig anwachsenden Aufgaben bei gleichbleibendem Personal und auf engstem Raum gerecht zu werden, ist an jedem Arbeitsplatz zu erkennen. Modernste Techniken und Innovationen, zum Beispiel das Instandhaltungssteuerungsprogramm CosWare, sind entweder bereits eingeführt oder stehen in weiteren Bereichen kurz davor. Alles dreht sich darum, Arbeitsabläufe und Wartezeiten zu verkürzen und die Hamburger Feuerwehr jederzeit schnellstmöglich mit dem benötigten Material zu versorgen.

Aus dem Mix von Feuerwehrleuten, die bereits ihren Dienst in anderen Abteilungen und Wachen verrichtet haben, und den Tarifbeschäftigten, die zuvor in der freien Wirtschaft gearbeitet haben, ist im Laufe der Jahre eine vorteilhafte Mitarbeiterstruktur entstanden. Durch den relativ hohen Anteil an Feuerwehrbeamten innerhalb der Belegschaft können beispielsweise die speziellen Belange des Einsatzdienstes besser berücksichtigt und verwirklicht werden. Dass viele Kollegen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr am Einsatzdienst teilnehmen können, eine neue sinnvolle Aufgabe bei F03 gefunden haben, ist ein weiterer positiver Aspekt. Stellvertretend für die vielen Fachgebiete haben wir uns auf vier Arbeitsbereiche konzentriert, die wir im Folgenden etwas genauer darstellen möchten.

In 15 Schritten zum neuen Einsatzfahrzeug – die Technische Beschaffung

Wenn Fahrzeuge, Geräte oder Bekleidung für die Feuerwehr Hamburg beschafft werden müssen, kommt das Referat Technische Beschaffung, Markterkundung und Projektmanagement ins Spiel. Thorsten Ahrens und Helge Hamdorf sind für die Beschaffung von Lösch-, Sonder- und Hubrettungsfahrzeugen sowie feuerwehrtechnischem Gerät, Booten und Abrollbehältern zuständig.

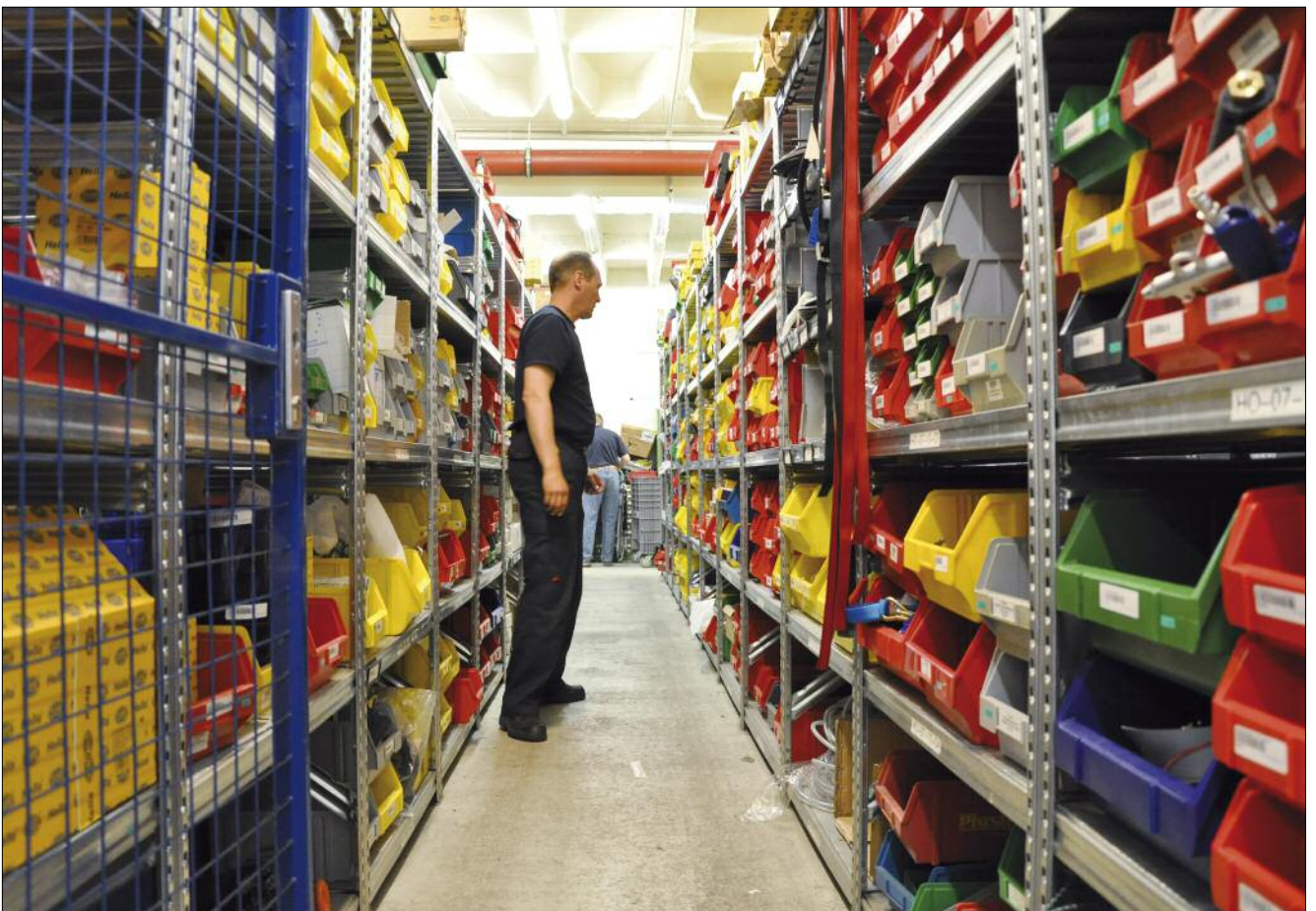
Die Beschaffung eines Fahrzeuges oder gar einer großen Fahrzeugserie erfordert von den beiden Feuerwehrmännern Ausdauer und einen langen Atem. Neben der Durchführung der rechtlich vorgeschriebenen Vergabeverfahren, der Prüfung und Freigabe der Unterlagen durch verschiedene Instanzen im Hause Feuerwehr und der Behörde für Inneres und Sport, nehmen vor allem die Konzeption eines Fahrzeuges sowie die Bauphase



Die Beschaffungsprofis: Thorsten Ahrens und Helge Hamdorf

Die Fahrzeugbeschaffung ist für mich eine der interessantesten Aufgaben, die die Feuerwehr Hamburg zu bieten hat.

Thorsten Ahrens



Ordnung ist das halbe Leben: Über 10.000 Artikel werden in der Warenleitstelle ständig vorgehalten. Dank moderner Lagerverwaltungssoftware verlieren die Mitarbeiter auch bei mehreren hundert Anfragen am Tag nicht den Überblick

beim Hersteller viel Zeit in Anspruch. Als Erstes muss immer eine Leistungsbeschreibung erstellt werden, in der die technischen Details des Fahrzeuges sehr differenziert beschrieben werden. Für die zuletzt beschafften 21 HLF kam auf diese Weise ein „Buch“ mit über 150 Seiten zustande. Insgesamt sind so von der anfänglichen Bedarfsbegründung bis zur Auslieferung der Fahrzeuge an die Wachen rund 15 Einzelschritte erforderlich. Kein Wunder also, dass von den ersten Ideen bis zum fertigen Fahrzeug auf dem Hof der Feuer- und Rettungswachen durchaus ein bis zwei Jahre verstreichen können.

Bei der Beschaffung einer Fahrzeugserie hat es sich zuletzt bewährt, zunächst Prototypen anzuschaffen, die dann von den Kollegen an den Wachen oder Freiwilligen Feuerwehren im Praxistest auf Herz und Nieren überprüft werden. Die Erfahrungen der Kollegen können so direkt in die Fertigung der weiteren Fahrzeuge mit einfließen. „Man kann in der Theorie unmöglich an alle Details denken“, so Thorsten Ahrens.

Über 10.000 Artikel ständig verfügbar – die Warenleitstelle

Von A wie Absaugkatheder bis Z wie Zündkerzenstecker – die Warenleitstelle beschafft es umgehend. Ob es sich dabei um medizinische oder feuerwehrtechnische Gerätschaften handelt oder Dinge des täglichen Bedarfs wie Papierhandtücher und Reinigungsmittel, spielt keine Rolle. Die Warenleitstelle beschafft und disponiert nahezu alles, was an Materialien bei der Hamburger Feuerwehr ver- und gebraucht wird.

Dinge, die häufig benötigt werden, sind selbstverständlich auf Vorrat eingelagert. Ein Beispiel hierfür sind die großen Mengen an Infusionslösungen, von denen täglich viele bei der Notfallrettung verbraucht werden. Hier gilt es, die Bevorratung von Infusionen für mehrere Tage sicherzustellen und Verbrauchspitzen auffangen zu können. Schnell wird deutlich, wie viel Platz allein dieser Bereich benötigt. Zu beachten ist auch, dass medizinische Materialien einer besonders sensiblen Handhabung bedürfen.

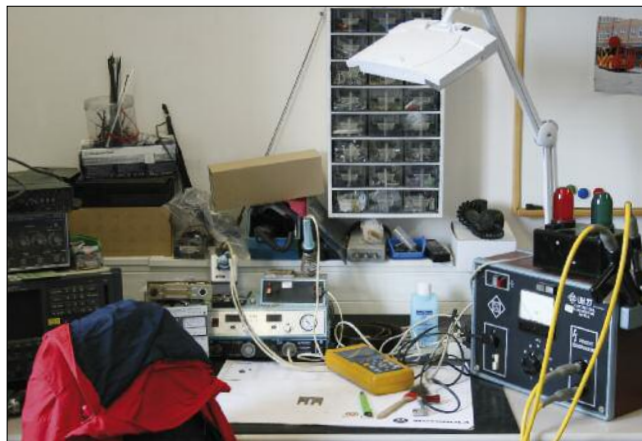
Über 10.000 Artikel werden im Lager ständig vorgehalten und täglich bis zu 200 Abfragen bearbeitet – Tendenz weiter steigend. Um dies alles bei gleichbleibendem Personal und auf knapp bemessenem Raum zu bewältigen, greift die Warenleitstelle auf die bereits eingeführte (das LB berichtete) Lagerverwaltungssoftware „CosWare“ zu.

Wandler zwischen den Welten – die Funksysteme

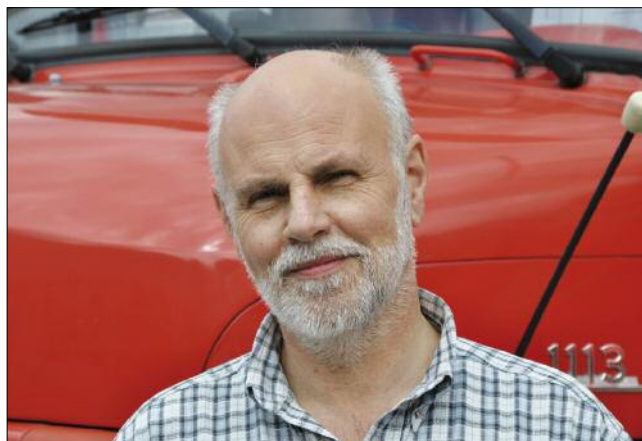
Im Referat für Informations-, Kommunikations- und Einsatzleittechnik ist Knud Detlefsen für die eingesetzten Funksysteme der Feuerwehr Hamburg zuständig. Seit der Angestellte 2007 nach 16 Dienstjahren bei der Polizei zur Feuerwehr wechselte, bewegt er sich stets zwischen zwei Welten. Die Feuerwehr Hamburg zukunfts-fähig für die Welt des Digitalfunks zu machen, gehört genauso zu seinen Aufgaben, wie das Sicherstellen eines weiterhin reibungslos funktionierenden analogen Funksystems. Das Finden von Sonderlösungen für die Ausstattung besonderer Objekte, wie zum Beispiel die Tunnelbetriebszentrale, die Stadien oder die FEL, gehört genauso zu seinem Aufgabenbereich wie die Mitwirkung bei großen Projekten wie etwa dem Befehlswagen. Knud Detlefsen und sein Team müssen stets dafür Sorge tragen, dass die Einsatzkräfte sowohl analog als auch zukünftig digital kommunizieren können. Neben dieser Projektarbeit, wie der fast 58-jährige dies nennt, ist er auch verantwortlich für die Funkwerkstatt, in der momentan sieben Mitarbeiter mit der Verwaltung, Wartung und Reparatur der verschiedensten Funkgeräte beschäftigt sind. Fast schon vorbei sind hier die

Zeiten von LötKolben und Zinn. Inzwischen sind – neben dem technischen Sachverstand – vor allem gute IT-Kenntnisse gefragt.

Ein bisschen in die Zukunft schauen können muss Knud Detlefsen auch. So muss er sich bereits heute Gedanken darüber machen, welche technischen Anforderungen ein Feuerwehrfahrzeug in einigen Jahren erfüllen muss. Um einer teuren Nachrüstung vorzubeugen, befinden sich daher bereits heute schon Antennen und Kabel auf einigen Fahrzeugen, die erst in den nächsten Jahren zum Einsatz kommen werden.



Gute Löttechnik und IT-Sachverstand: In der Funkwerkstatt ist beides gefordert



Kommunikationsexperte: Knud Detlefsen aus dem Referat für Informations-, Kommunikations-, und Einsatzleittechnik der Feuerwehr Hamburg ist verantwortlich für die Einsatzfähigkeit aller Funksysteme

Um hier nicht zu verzagen, sind neben einer ordentlichen Portion Gelassenheit auch Erfahrung und ein gewisses Alter hilfreich.

Knud Detlefsen



Wartung von Gas- und Strahlenschutzmessgeräten

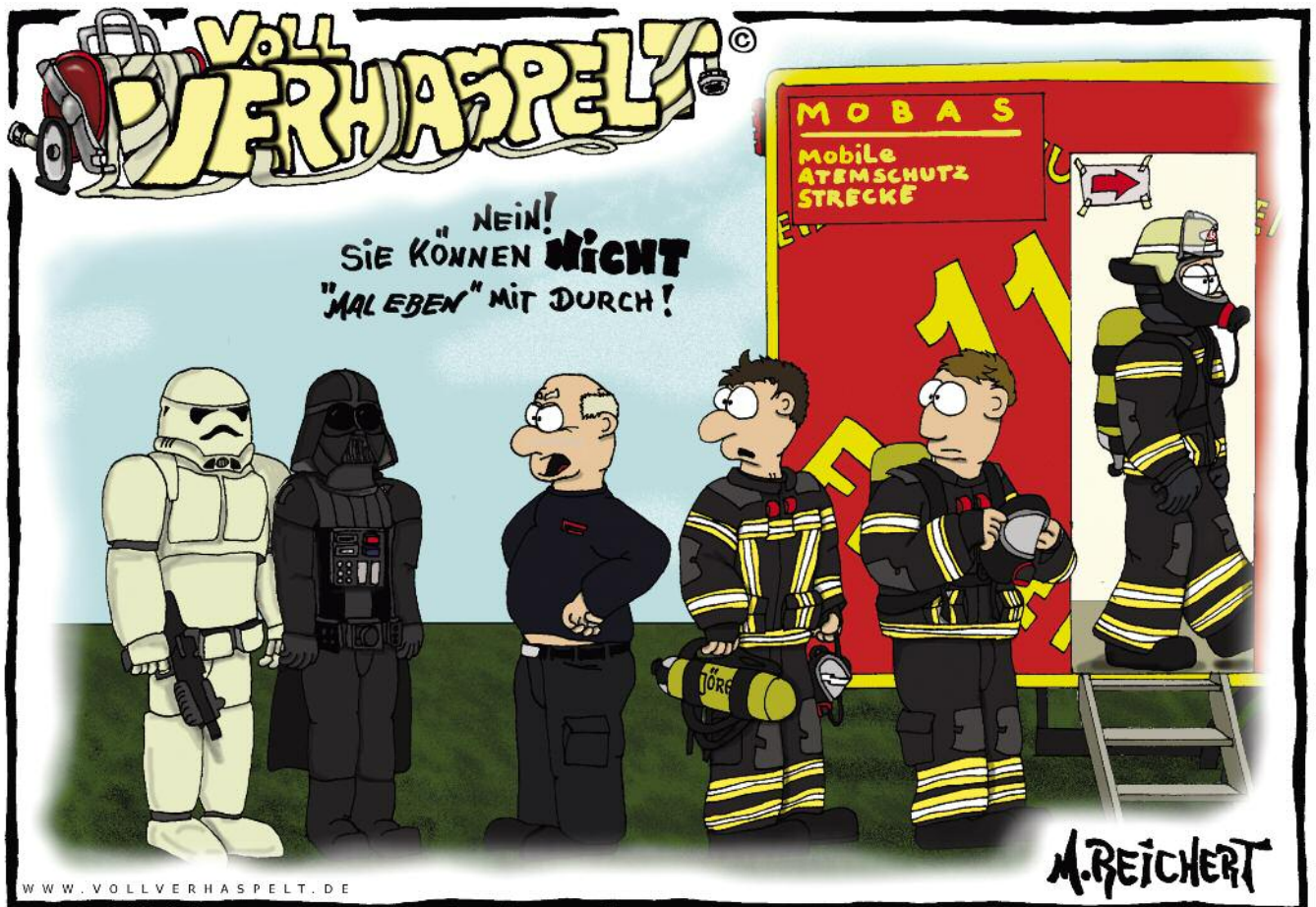
Dabei geht es vornehmlich um breitbandige Datenübertragungssysteme oder um Satellitenverbindungen wie sie beispielsweise für den Befehlswagen langfristig angedacht sind. „Die Zukunft prophezeien und die alte Technik dabei im Blick behalten“, so fasst Knud Detlefsen seinen Aufgabenbereich zusammen. Projektbearbeitung, Budgets überblicken, Gelder einwerben, Ausschreibungen und dabei technische Ansprüche und definierte Anforderungen durch die Einsatzabteilung zu erfüllen – natürlich bei gleichzeitig bestmöglicher Bedienerfreundlichkeit; alles im Kontext der mitunter sehr zähflüssig ablaufenden Prozesse eines Behördenapparates. Lächelnd bemerkt Knud Detlefsen: „Um hier nicht zu verzagen, sind neben einer ordentlichen Portion Gelassenheit auch Erfahrung und ein gewisses Alter hilfreich“.

Frischlufthprofis mit langem Atem – die Atemschutzgerätetechnik

Zuständig für die Atemschutzausrüstung von 87 Freiwilligen Feuerwehren, 17 Feuer- und Rettungswachen, der Technik- und Umweltschutzwache sowie der Akademie – das bedeutet 15.000 Pressluftatmer, 4.200 Atemschutz-Masken und 19.500 Pressluftflaschen pro Jahr zu warten, zu reinigen, zu überprüfen und zu füllen. Neben der Atemschutzausrüstung stellt die Atemschutzwerkstatt auch den medizinischen Sauerstoff für den Rettungsdienst zur Verfügung – seit 2003 ist der Jahresbedarf von 5.300 auf 9.300 Füllungen gestiegen. Bei gleichem Personal wohlgermerkt. Weiterhin gehört zur Atemschutzgerätetechnik auch die Mess- und Medizintechnik, in der alle medizintechnischen Geräte sowie die Strahlmess- und Gasmessgeräte geprüft werden.

Mit großer Sorgfalt wird die Wartung und Prüfung der Atemschutz-Ausrüstung vorgenommen. „Von einer einwandfreien Funktion kann im Einsatzfall das Leben der Kollegen abhängen“, erklärt der Sachgebietsleiter Michael Höppner. Jedem noch so vermeintlich kleinen Fehler wird rigoros nachgegangen. Durch eine lückenlose Dokumentation kann die Historie eines jeden einzelnen Ausrüstungs-Gegenstandes komplett nachgewiesen werden.

Störungen der Technik im Bereich Atemschutz sind äußerst selten. Am häufigsten ist die Maske infolge von Handhabungsfehlern betroffen. An dieser Stelle noch einmal ein Hinweis für den Fall einer Störung im Bereich Atemschutz-Technik: Das Gerät unbedingt unverändert lassen, den Fehler möglichst detailliert beschreiben und die gesamte Ausrüstung an F03 senden. *Mario Edelmann und Andreas Gross LLG2*



aktiFit geht in Linie

Die Arbeit am Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) in der Feuerwehr Hamburg wird als feste Größe etabliert und ab November in die Linienorganisation bei F01 überführt. Was hat die Feuerwehr Hamburg geschafft, wie geht es weiter? Ein Beitrag der externen Projektbegleiterin Dipl. Psych. Joanna Bouchi-Häfner vom TeamTAB



Dipl. Psych. Joanna Bouchi-Häfner beendet ihre Projektbegleitung im Oktober 2011

Als ich vor gut zwei Jahren begann, das Projekt zu unterstützen, hörte ich: „aktiFit? Das wird nichts.“ Andere Stimmen prophezeiten, dass „die da oben“ von den entscheidenden Themen sowieso nichts hören wollten. In letzter Zeit habe ich häufiger Überraschung und Anerkennung vernommen: Es wurde registriert, dass sich die Feuerwehr schwierigen Themen, fachübergreifend, annimmt. Ich habe bei der Arbeit mit Herrn Maurer, mit den Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Feuerwehr Hamburg erlebt, dass sie sich schwierigen Fragen und auch Konflikten stellen, dass sie Lösungen

suchen und auch den steinigen Weg der Umsetzung im Alltag gehen. Sie können auf sich und Ihre Kollegen stolz sein. Sie haben einiges vorzuweisen: Analysebericht, Bekanntmachungskarte „Postkarten“, Soziale Ansprechpartner (M6), Sportgeräte (M5), Führungskräfteentwicklung (M1), im Teilprojekt Rettungsdienstkoordinator (M2) sind neue Kommunikationswege gegangen worden, BüGA/MaKo (M3), Mitarbeiterbefragung, Vernetzung und Information nach innen und außen, Frau Holst als Pro-

jektleiterin ist zentrale aktiFit-Anlaufstelle und Vertrauensperson. Auf dem Weg zum BGM bei der Feuerwehr Hamburg habe ich vieles gelernt, zum Beispiel über Ihre Mentalität: „Hebt wi! Künnt wi! Mookt wi! (und zwar sofort)“. Für mich als Bürgerin dieser Stadt ist das eine große Erleichterung. Zu der Mentalität gehören nach meinem Eindruck aber auch eine große Ungeduld und hohe Erwartungen. In Bezug auf das BGM führt diese Haltung dazu, dass aktiFit zurzeit leicht zum „Müllabladepplatz“ für alle Unzufriedenheit oder auch zur „Wundertüte“ für sämtliche Hoffnungen und Ansprüche in der Feuerwehr wird. Das führt zu einer Überfrachtung und Idealisierung und endet in Enttäuschung. Das ist nach meinem Eindruck gegenwärtig eine Gefahr.

Wie geht's weiter? In drei der vier BGM-Handlungsfelder hat die Feuerwehr Hamburg bereits Fahrt aufgenommen. Im vierten Feld sind Sie gefragt. Wie? Sie sind die Person, die Ihre eigene Gesundheit durch Ihr Verhalten am besten fördern kann. Ob das gelingt, hängt von Ihrem Wollen und Ihrer Motivation ab. Natürlich ist es schwer, gewohntes Verhalten zu ändern und nicht auf andere zu zeigen oder die Umstände dafür verantwortlich zu machen, dass sich wieder einmal nichts ändert, doch gerade an dieser Stelle bieten sich Chancen zur Veränderung.

Das Wissen um die Gesundheitsfaktoren können nur Sie selbst in Verhalten umsetzen. So wie ich die Feuerwehr Hamburg kennengelernt habe, schaffen Sie das auch noch.

aktiFit heißt: Auf allen vier Feldern aktiv sein, jeder trägt seinen Teil bei

DIE ORGANISATION

IST FÜR DIE VERHÄLTNISS ZUSTÄNDIG:

KRANKHEIT VERHINDERN

- In unserer Feuerwehr funktioniert der Arbeitsschutz
- Die Leitungsebenen sind bestrebt, möglichst gute Arbeitsverhältnisse innerhalb der Organisation zu schaffen, zum Beispiel Übergabezeiten



GESUNDHEIT FÖRDERN

- Bei uns wird aktiv an der Kultur gearbeitet
- Trotz hierarchischer Strukturen wird auf Augenhöhe miteinander gesprochen



DIE PERSON

IST FÜR IHR VERHALTEN ZUSTÄNDIG:

KRANKHEIT VERHINDERN

- Ich habe aufgehört zu rauchen
- Ich kann mich mit meinem Problem an den SAPler wenden



GESUNDHEIT FÖRDERN

- Vom Brandmeister bis zum Direktor – alle sind für die vertrauensvolle Kommunikation verantwortlich
- Wir wissen, dass Zufriedenheit maßgeblich zur Gesundheit beiträgt. Jeder trägt seinen Teil dazu bei



● läuft noch nicht ● läuft an ● läuft

Gemeinsame Gerätekunde im großen Stil...

...unter diesem Motto trafen sich in diesem Jahr 14 Kameraden der FF Lemsahl-Mellingstedt auf dem Gelände der Feuer- und Rettungswache Sasel (F 24) zu einem gemeinsamen Übungsdienst. Aus der anfänglichen Idee des Wehrführers der FF Lemsahl-Mellingstedt, sich „nur kurz“ einmal das neue HLF der Partnerwache F 24 anzuschauen, entwickelte sich ein umfangreiches und interessantes Vormittagsprogramm



Nach einem schwierigen Kellerbrand in Lemsahl (FEUY) vor etwa vier Jahren, der gemeinsam mit der 1. Wachabteilung der 24er-Kollegen erfolgreich bekämpft werden konnte, wurde vom Wachabteilungsführer Holger Pohl eine gemeinsame Übung und Fortbildung vorgeschlagen, um die Zusammenarbeit zwischen örtlicher Freiwilliger Feuerwehr und Berufsfeuerwehr weiter zu optimieren. Seither wurden mehrere Dienste zusammen durchgeführt. Hieraus hat sich im Laufe der Zeit eine enge Verbundenheit mit den Kollegen der 1. Wachabteilung entwickelt.

Der Übungsvormittag begann mit einem gemeinsamen Frühstück. Nachdem der Aufenthaltsraum zwischenzeitlich durch die hohe Teilnehmerzahl aus den Fugen zu geraten drohte, ging es frisch gestärkt an die Arbeit.

Wir „Lemsahler“ hatten unser neues Löschgruppenfahrzeug LF KatS mitgebracht; so konnten sich die Kollegen der Berufsfeuerwehr gleich vor Ort über die neueste Ausstattung für den Katastrophenschutz-Einsatz der Freiwilligen Feuerwehren in Hamburg informieren.

Im Gegenzug wurde den Kameraden mit viel Herzblut das neue Hamburger Löschfahrzeug HLF 20/16 vorgestellt. Und damit nicht genug, auch die Drehleiter wurde zusätzlich in Stellung gebracht, zwecks Einweisung und Zusammenarbeit an der Einsatzstelle zwischen den Kräften der BF und FF.

Um einen Teil der gemeinsamen Fortbildung praxisnah durchführen zu können, war es einem unserer FF-Kameraden gelungen, einen fabrikneuen 40-Tonnen-Wechselbrücken-Lastzug zu organisieren und an die Feuerwache Sasel zu verbringen. Dies war eine gute Gelegenheit, das Bremssystem sowie die

Funktionsweise der Luftfederung zu „inspizieren“. Im weiteren Verlauf wurden dann die Steuerung der Luftfederung, das Trennen der Kupplung vom Anhänger, Gefahren bei Arbeiten am Fahrgestell sowie die eindrucksvolle Höhe (vier Meter) des Fahrerhauses angesprochen.

Zur Demonstration einer fachgerechten Rettung auf Fahrerhaus-Ebene in vier Metern Höhe hatten sich freundlicherweise die Kollegen der Feuer- und Rettungswache Billstedt (F 25) mit ihrem Rüstwagen (RW 1) nebst Schnellbaugerüst und Spezialschere eingefunden. Zur großen Erleichterung der Kameraden, wurde die Spezialschere nicht an der LKW-Leihgabe getestet.

AUF DIESE WEISE IST ES GELUNGEN, den Kollegen und Kameraden sehr anschaulich zu demonstrieren, was im Einsatzfall mit einem verunfallten Fahrzeug dieser Größenordnung noch an Technik nutzbar gemacht werden kann und welche Gefahren an der Einsatzstelle zu beachten sind.

Nach dieser geballten Fülle an Informationen rund um die Geräte- und LKW-Kunde konnte gegen 11:30 Uhr „abspannen“ gegeben werden. Abschließend versammelten wir uns zu einem obligatorischen gemeinsamen Lehrgangs-Foto.

Wir, die Freiwillige Feuerwehr Lemsahl-Mellingstedt, möchten uns an dieser Stelle herzlich bei der 1. Wachabteilung der FuRw Sasel für die tolle Aufnahme und den gemeinsamen Übungsdienst bedanken. Ein weiteres Dankschön geht auch an den Wachführer Axel Nestler für die Unterstützung und Förderung unserer Zusammenarbeit, sowie an den Fuhrbetrieb Karl-Heinz Müller und Betriebsleiter Gunnar Schnoor für den zur Verfügung gestellten Lastzug der neuesten Generation auf dem Nutzfahrzeugmarkt.
Knut Ebeloe, WF 2933



Lehrreicher Übungsdienst: Kameraden der FF Lemsahl-Mellingstedt werden auf dem Gelände der Feuer- und Rettungswache Sasel mit der Technik eines 40-Tonnen-Wechselbrücken-Lastzugs vertraut gemacht und im Umgang mit einer schweren Spezialschere eingewiesen





Mit Spaß und Engagement bei der Sache: Die Hamburger Jugendfeuerwehren können mit finanzieller Unterstützung rechnen

Feuerwehrbrot sichert Projektarbeit

Wer in den Bäckerei-Filialen von „Dat Backhus“ ein leckeres „Hamburger Feuerwehrbrot“ kauft, finanziert mit 20 Cent die Arbeit der Hamburger Jugendfeuerwehren

F Das Hamburger Familienunternehmen „Dat Backhus“ bietet derzeit in seinen Bäckerei-Filialen ein „Hamburger Feuerwehrbrot“ an, das mit selten gewordenen Urgetreidesorten wie Einkorn, Emmer, Waldstaudenroggen, Dinkel und Dinkelsprossen gebacken wird. Sie verleihen dem Brot eine goldbraune Krume und einen kräftigen einzigartigen Geschmack.

Von jedem verkauften Hamburger Feuerwehrbrot gehen 20 Cent an die Jugendfeuerwehr Hamburg und damit an den Nachwuchs der Feuerwehren. „Wir bekommen mit diesen Spenden etwas Spielraum bei der Finanzierung unserer Projekte in den Bereichen Bildung, internationale Jugendarbeit, Landeszeltlager, dem Martinshorn und vielen mehr“ sagt Landesjugendfeuerwehrwart Uwe von Appen. „Häufig müssen wir viel unserer ehrenamtlichen Energie in die Finanzplanung investieren, die wir viel lieber in die direkte Projektplanung legen würden. Mit den Spenden aus der Aktion Hamburger Feuerwehrbrot wird es nun leichter, die Projekte umzusetzen.“

„Mit dieser Aktion beteiligen wir uns mit Unterstützung unserer Kunden aktiv an der Nachwuchsförderung – und stärken so das gesellschaftliche Engagement der Jugendlichen“, meint Heinz Bräuer, Inhaber des Hamburger Familienunternehmens. Er hofft auf große Resonanz bei seinen Kundinnen und Kunden. „Dat Backhus“ beteiligt sich mit der Aktion an einer bundesweitem Kooperation zwischen dem Deutschen Feuerwehrverband und dem Deutschen Bäckerhandwerk zur Förderung der Jugendfeuerwehrarbeit.

Mit den Spenden
aus der Aktion
Hamburger Feuerwehrbrot
wird es leichter, Projekte
umzusetzen

Landesjugendfeuerwehrwart
Uwe von Appen



Infektionstransport der Gruppe 3.3

Beim Transport hochinfektöser Patienten im speziell ausgerüsteten Infektionsrettungswagen (IRTW) schützen sich die Spezialisten der Feuer- und Rettungswache Altona mit spezieller Schutzkleidung vor einer möglichen Kontamination mit den hochgradig ansteckenden Krankheitserregern

F Patienten mit Verdacht auf eine hochansteckende Virusinfektion wie Lassafieber, Ebola oder SARS kommen in Hamburg umgehend auf die Isolierstation der Klinischen Abteilung im Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) für Tropenmedizin. In solchen Fällen greift ein mit der zuständigen Gesundheitsbehörde abgestimmter, standardisierter Ablaufplan mit höchster Sicherheitsstufe. Zuständig für den Transport der Patienten vom diagnostizierenden Krankenhaus ins UKE ist die Feuer- und Rettungswache Altona mit ihrem speziell für solche Transporte ausgerüsteten Infektionsrettungswagen (IRTW) und besonders geschulten Kollegen. Damit sich die Rettungskräfte bei dieser Hilfeleistung nicht mit den lebensbedrohlichen Erregern infizieren, tragen sie einen Schutzanzug mit BIO-Barriere, ergänzt durch Schutzhandschuhe und eine Atemschutzgebläsehaube. Gefordert ist sowohl die sichere Barriere gegen hochinfektöse Krankheitserreger als auch die Chemikalienbeständigkeit des Schutzanzugs. Dieser muss nach dem Einsatz bei den mit dem infizierten Patienten in Kontakt gekommenen Rettungskräften am Körper mit verdünnter Peressigsäure desinfiziert werden.

Im Vergleich zum früher für Infektionstransporte eingesetzten enorm schweren und körperlich sehr belastenden Chemikalienvollschutzanzug (CSA) sind die Arbeitsabläufe mit den neuen Einweg-Schutzanzügen (orange) wesentlich erleichtert und das bei gleich hohem Schutz vor Bakterien und Viren. Nach den Erfahrungen der Altonaer Rettungsspezialisten reicht jetzt beispielsweise für einen IRTW-Einsatz sogar die Hälfte der früher dafür bereitgestellten Rettungskräfte – eine sowohl personell, materialmäßig als auch logistisch enorme Erleichterung. Dennoch bleibt jeder Infektionstransport aus Sicherheitsgründen aufwändig: Unmittelbar am Einsatz beteiligt sind zehn Personen; fünf von ihnen tragen den orangefarbenen Schutzanzug, weil sie direkt mit dem Patienten Kontakt haben oder haben können.

Der IRTW kommt in Hamburg immer dann zum Einsatz, wenn die Infektion des Patienten der höchsten Gruppeneinteilung zugeordnet wird, der Infektionsrisikogruppe 3.3. Die Einstufung der Infektionskrankheiten in drei Hauptgruppen und zusätzlich noch drei Abstufungen in Gruppe 3 ist eine Festlegung für Hamburg, abgestimmt mit dem Institut für Hygiene und Umweltschutz (HU). In diese höchste Risikogruppe von hochan-



Ablaufplan mit höchster Sicherheitsstufe: die Betreuung eines Patienten im IRTW durch zwei Rettungsassistenten und die Übergabe im Tropenkrankenhaus

steckenden, lebensbedrohlichen Infektionen fallen: hämorrhagische Fieber wie Ebola, Lassa und ähnliche sowie Lungenpest, Lungenmilzbrand, Pocken und neuerdings auch die Lungenkrankheit SARS. Zur Besatzung des IRTW – einem mit einem speziellen Kofferaufbau ausgerüsteten RTW ohne Ausrüstung – gehören drei Rettungskräfte.

Zwei von ihnen betreuen den Patienten direkt, der dritte, der Desinfektor, ist Fahrer und zugleich Leiter dieses Dreierteams. Patientenraum und Fahrerkabine haben keine Verbindung miteinander (die Verständigung erfolgt nur über eine Gegensprechanlage), sodass der Fahrer zwar einen Schutzanzug trägt, aber während des Transports weder Schutzhaube noch Atemschutzgerät benötigt. Als „Desinfektor“ übernimmt er die Überwachung der eingesetzten Trupps sowie eventuelle Notdekontaminationsmaßnahmen, wofür er seinen Schutzanzug dann mit einer Standard-Atemschutzmaske mit Filter, Schutzhandschuhen und Gummistiefeln ergänzt.

Der Desinfektor ist der Fachberater für den B-Dienst (BDI) und der leitende Notarzt (LNA) für die fachliche Einsatzabwicklung.

Nach Patientenübergabe an die Isolierstation UKE werden beide F-Kollegen durch die stationäre Dekontaminationsanlage desinfiziert und ausgeschleust, bevor sie „sauber“ an ihre Dienststelle in Altona zurückkehren können.

Bei einem Einsatz wird der IRTW stets von einem mit zwei weiteren Rettungskräften besetzten normalen Rettungswagen (RTW) begleitet. Diese beiden Feuerwehrleute sind Rettungs- und Reservekräfte, falls die Kollegen im IRTW notfalls ausgetauscht werden müssen oder zusätzliche Hilfe benötigen (Atemschutznotfall) und tragen deshalb ebenfalls Schutzanzüge. Gleichzeitig dient dieser RTW als mitfahrendes „kontaminationsfreies Materiallager“. Für die Einsatzführung wird ein Beamter des gehobenen Dienstes (BDI) eingesetzt. Begleitet wird ein derartiger Transport stets noch vom LNA sowie dem „Organisatorischen Leiter Rettungsdienst“ (Orgl). Insgesamt sind an einem IRTW-Einsatz vier Fahrzeuge und zehn Einsatzkräfte beteiligt.

Heute werden über 99 Prozent aller Einsätze mit nur einer Einsatzmannschaft abgedeckt. Bei dem jetzt verwendeten Schutzanzug können sich die Rettungskräfte mit einer transpa-

renten Atemschutzhaube schützen, die von einer außen am Gürtel getragenen Filter-Gebläse-Einheit mit Frischluft versorgt wird. Unter der Haube entsteht ein geringer Überdruck, damit keine Erreger eindringen können – und die Batterie dieses Atemschutzgeräts hat eine Kapazität für acht Betriebsstunden.

Entsprechend länderübergreifender Verträge ist die Feuer- und Rettungswache Hamburg Altona mit ihrem IRTW für den Transport von Patienten der Infektionsrisikogruppe 3.3 in ganz Norddeutschland zuständig. Mit derzeit 139 Berufsfeuerwehrlern eine der größten von insgesamt 18 Hamburger Wachen, stehen in Altona allein 30 speziell als Desinfektoren ausgebildete Rettungskräfte zur Verfügung.

Mit einem herkömmlichen Krankenwagen hat der IRTW in RAL 1016 „schwefelgelb“ und roter Beschriftung weder äußerlich noch technisch allzu viele Gemeinsamkeiten. Der Kleintransporter – ein Mercedes-Benz Sprinter – hat ein Normalfahrerhaus für zwei Mann und einen großen, speziell für den Transport von Patienten mit hochansteckenden Virusinfektionen ausgerüsteten würfelförmigen Kofferaufbau. Der Patientenraum im Fahrzeugkoffer ist mit desinfektionsmittelbeständigem Edelstahlblech ausgekleidet und mit



Speziell ausgerüstet gegen hochinfektiöse Krankheitserreger: der Infektionsrettungswagen (IRTW) vor der Feuer- und Rettungswache Altona

einem rutschfesten Fußbodenbelag versehen. Im Inneren befinden sich ein Ambulanztisch für Stollenwerktragen, dreh- und klappbare Sitze für das Begleitpersonal sowie ein Arbeitstisch. Der Patientenraum ist nach außen hin vollständig abgedichtet. Sobald der infizierte Patient sich im IRTW befindet, wird ein Unterdruck erzeugt, damit keine Krankheitserreger in die Umwelt entweichen. Die nach außen abgeführte Atemluft durchströmt zuvor eine spezielle Filteranlage, wo sie auf bis zu 160 °C erhitzt wird, um so die Erreger sicher abzutöten. Nach jedem Einsatz wird der Fahrzeugkoffer durch sechsständiges Begasen desinfiziert und anschließend gereinigt. Die desinfizierten Einmal-Schutzanzüge werden dem Sondermüll zugeführt.

Volker Claußen, F120

Solide Teamarbeit

Die alte Grillecke auf dem Hof der Wache Wilhelmsburg fiel der Gebäudesanierung zum Opfer. Für die Kollegen der Wache eine Herausforderung: In Eigenregie bauten sie als Ersatz einen Carport, der seit Mai des Jahres vielfältig genutzt wird



Vor gut zwei Jahren begannen die energetischen Baumaßnahmen am Gebäude der FuRW Wilhelmsburg. Wo gehobelt wird, da fallen bekanntlich auch Späne: So musste die alte Grillecke auf dem Hof der Wache weichen. Nach Abschluss der Fassaden- und Dacharbeiten wurden die letzten Baucontainer weggeräumt und die Hoffläche war endlich wieder voll nutzbar.

Nun sollte Ersatz für die Grillecke geschaffen werden. Nach einigen Überlegungen im Kreise der Wachführung und Wachmannschaft entstand schließlich die Idee einen Carport in Eigenregie zu bauen – eine gute Möglichkeit, die Zusammengehörigkeit der Kollegen zu fördern.

DIE BEIDEN KOLLEGEN Wilfried Lehmann (HBMZ) und Kai Raguse (OBM) waren bereit, die Bauplanung und die Durchführung des Projektes zu übernehmen. Sie bekamen von den Kollegen aus allen Wachabteilungen tatkräftige Unterstützung. So ging es an das Werk: Zuerst mussten Zeichnungen angefertigt und eine Materialliste erstellt werden. Das Baumaterial wurde von der IMPF (Hamburgische Immobilien Management Gesellschaft mbH) aus Mitteln der Sanierung bereitgestellt.

Das Ergebnis der handwerklich soliden Teamarbeit kann sich sehen lassen: auf einer Grundfläche von 6,00 mal 7,70 Metern entstand ein Unterstand aus Konstruktionsvollholz. Eine Wand ist mit Brettern in Boden-Deckelschalung verkleidet. Das Horizontaldach hat eine geringe Neigung und ist mit Trapezblechen eingedeckt. Ein Teil des Carportes erhielt einen Holzfußboden.

Alles zusammen war noch nicht schön genug, denn wer möchte ständig auf eine graue öde Wand sehen? Professionelle Hilfe gab es von Philipp Kabbe von der Firma „Wandgestalten.de“. Die graue Wand zum Nachbargrundstück wurde verputzt und verschwand hinter einem bunten Grafitbild. Es zeigt in der Mitte das Wappen von Wilhelmsburg, eine sich über das gesamte Motiv schlängelnde Köhlbrandbrücke, einige bekannte Bauwerke in Wilhelmsburg und einen Feuerwehrmann bei der Brandbekämpfung. In feurigen Lettern findet das farbenfrohe Gesamtkunstwerk mit „Berufsfeuerwehr Hamburg Wilhelmsburg“ seinen Abschluss. Das Holzbauwerk wird seit Mai dieses Jahres vielseitig genutzt: für Übungen, die auf dem Hof stattfinden, als Ruhebereich und schließlich als Ersatz für die alte Grillecke.

Dirk Schürer



Gelernt ist gelernt: Wilfried Lehmann (links) und Kai Raguse präsentieren sich stolz unter ihrem in Teamarbeit entstandenen Carport



Eine wenig beschauliche Ecke der Wache Wilhelmsburg: Bei der Fertigung des Unterstands aus Vollholz wird eifrig Hand angelegt...



...und ein zünftiges Richtfest gefeiert. Zum Schluss verschwindet die graue Wand mit professioneller Hilfe hinter bunten Graffiti

**Kameralleute bei der Arbeit:
Journalisten haben die Aufgabe,
die Öffentlichkeit auch über die Arbeit
und Einsätze der Feuerwehr
zu informieren**





Fotos: Pressestelle, FL/SZ

Freiheit der Presse: Journalisten informieren die Öffentlichkeit auch über die Einsätze der Feuerwehr

Medien an Einsatzstellen

Wenn Journalisten von Einsatzstellen berichten, dann ist das ihr gutes Recht solange sie dabei nicht gegen Gesetze verstoßen und nicht die Arbeit der Einsatzkräfte behindern. Anzustreben ist eine professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Vertretern der Presse



„Ein Verkehrsunfall mitten in Hamburg, zwei PKW sind nachts mit großer Wucht zusammengestoßen. Mehrere Insassen sind zum Teil schwer verletzt; eine Person ist sogar eingeklemmt. Schmerzenslaute der Patienten sind zu hören, überall liegen scharfkantige Autoteile auf der Fahrbahn, aus einem Fahrzeug tritt Kraftstoff aus. Die Polizei beginnt den Verkehr umzuleiten, die Feuerwehr führt die geeigneten Maßnahmen durch. Alles läuft geordnet.“

Doch einige Personen drängeln plötzlich, laufen quer zu den Beamten, ihre Scheinwerfer blenden. Die Opfer sind diesen Personen schutzlos ausgeliefert. Für Reporter scheint es keine Regeln zu geben...“

Dieses fiktive Szenario hat mancher Kollege sicherlich selbst schon einmal in ähnlicher Form erlebt. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass kürzlich in der Pressestelle die Frage aus dem Kollegenkreis auftauchte: „Dürfen die Journalisten das eigentlich und wie muss ich mich selbst verhalten?“

DIE FREIHEIT DER PRESSE ist in einer Demokratie ein sehr hohes Gut, das grundsätzlich auch an Einsatzstellen nicht eingeschränkt werden darf. Die Journalisten informieren mit ihrer Arbeit die Öffentlichkeit und es ist ihnen nicht verboten, Fotos und Filme zu machen, solange sie dabei keine Gesetze verletzen. Die Verantwortung für die Veröffentlichung des Materials liegt bei den Medien und wird durch den Presserat überwacht.

Jede Person hat ein Recht am eigenen Bild, solange sie nicht zum Bereich der Zeitgeschichte zählt, wie beispielsweise ein Politiker. Ohne Einwilligung der beteiligten Personen dürfen keine Bilder veröffentlicht werden. Merkmale, die Rückschlüsse auf die Person zulassen, müssen unkenntlich gemacht werden. Durch einen Unfall kann ein Bürger zu einer (relativen) Person der Zeitgeschichte werden. Hier gibt es Grauzonen, die manchmal der Auslegung durch die Gerichte bedürfen. Auch schränkt der Gesetzgeber die Verbreitung von Bildern ein, bei denen ein berechtigtes Interesse des Abgebildeten verletzt wird.

ES GEHÖRT NICHT ZUM TÄTIGKEITSBEREICH der Feuerwehren, dieses zu überwachen oder gar Fotos und Filme zu verhindern. Natürlich ist es verständlich, den Hilfesuchenden schützen zu wollen, doch darf dies nicht dazu führen, zum „Pietätswächter“ für das gemachte Foto zu werden und die originäre Aufgabe der Gefahrenabwehr zu vernachlässigen. Das Schützen der Persönlichkeitsrechte obliegt der (veröffentlichenden) Presse, nicht den Feuerwehreinsetzkraften. Das „Verpixeln“ und der „Schwarze Balken“ auf Fotos ist ein zulässiger Schutz dieser wichtigen Rechte. Nicht alles was dokumentiert wurde, wird auch veröffentlicht. Insbesondere Kindernotfälle, Suizide und Wiederbelebungen bedürfen der sorgfältigen Abwägung.

Die Erstellung eines Sichtschutzes durch Decken bindet Einsatzkräfte, die dann für andere Aufgaben nicht mehr zur Verfü-

gung stehen. Zu bedenken ist, dass diese Maßnahme in erster Linie dem Schutz von Passanten dient. So können beispielsweise bei einem Einsatz in Kindergartennähe die Eltern mit ihren Kindern vor Anblicken schwerer Verletzungsmuster geschützt werden. Derartige Maßnahmen sollten dann den Medienvertretern auch so begründet werden. Die Pressestelle der Feuerwehr Hamburg bewertet die Zusammenarbeit mit den Medien in Hamburg als sehr gut.

DIE FOTOGRAFEN/KAMERAMÄNNER sehen sich einem harten Wettbewerb ausgesetzt, da die Redaktionen eine zügige Lieferung fordern. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich an Einsatzstellen mit starkem Medieninteresse nicht von vornherein abwehrend, blockierend oder gar aggressiv aufzutreten, sondern kooperativ zu agieren. Dann findet man mit berechtigten Einwänden leichter bei den Journalisten Gehör, falls diese einmal über das Ziel hinausschießen, und fördert zugleich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Als Deeskalationsstrategie bieten sich auch regelmäßige Informationen über die aktuelle Lage an der Einsatzstelle durch die Einsatzleiter oder gegebenenfalls durch die Pressesprecher an. „Die Öffentlichkeit hat ein Interesse an der Arbeit „ihrer Feuerwehr“ die wir nicht zu verstecken brauchen“, so der Leiter der Pressestelle Manfred Stahl.

Grundsätzlich haben die Medien das Recht, alles zu dokumentieren und zu filmen, solange sie die Einsatzkräfte nicht bei ihrer Arbeit, der Gefahrenabwehr, beeinträchtigen oder behindern. Sollte letzteres der Fall sein, besteht die Möglichkeit, auf Grundlage des SOG § 12a (Platzverweisung), einen vorübergehenden Platzverweis durch die Polizei umsetzen und überwa-

chen zu lassen. Auch an dieser Stelle kann eine kurze Begründung der Maßnahme für mehr Transparenz und Verständnis beim Journalisten sorgen.

ABZURATEN IST DEN FEUERWEHRANGEHÖRIGEN an den Einsatzstellen, selbst Fotos zu machen und diese gar im Internet zu veröffentlichen. Es wäre ein Verstoß gegen § 37 des Beamtenstatusgesetzes oder bei den Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren gegen den § 11 des Feuerwehrgesetzes. Und nach § 201a StGB – „Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereiches durch Bildaufnahmen“ – kann sogar eine Straftat vorliegen. Zivile Klagen könnten betroffene Bürger auf Grundlage von § 22 des Kunsturhebergesetzes gegen einzelne Angehörige der Feuerwehr anstrengen, sollte es zu einer Veröffentlichung entsprechender Bilder kommen. Zusätzlich kann nach Strafvorschrift (§ 33) des Kunsturhebergesetzes bei dem zuvor beschriebenen Verstoß auch eine Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr verhängt werden. Beides gilt natürlich auch für die Journalisten. Abgesehen von der juristischen Seite – der Feuerwehrmann/die Feuerwehrfrau am Einsatzort mit Fotohandy im Anschlag (später vielleicht sogar selbst in einer Zeitung abgebildet) beschädigt eindeutig das Ansehen der Feuerwehr und das große Vertrauen, das sie in der Bevölkerung genießt, in unzulässiger Weise.

Abschlussbetrachtung: Wenn es beiden Seiten gelingt, den eigenen Aufgabenbereich zu erfüllen, ohne dabei die Arbeiten des anderen zu behindern, dann ist die Grundlage für eine professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt.

Pressestelle, FL/S2



medical technology
made in germany



MEDUMAT Transport – Notfall- und Intensivtransportbeatmung

- intuitive Bedienerführung
- Notfallmodus für schnelles Reagieren in Stress-Situationen
- invasive und nicht-invasive Beatmung
- umfangreiches Beatmungsmonitoring
- T: 040-5 47 02-120, weinmann.de



Räuberfleisch: lecker und appetitlich

Räuberfleisch mit gebratenen Nudeln



EINKAUFLISTE FÜR 20 PERSONEN:

6 kg Schinkenschnitzel vom Schwein,
 1 kg Zwiebeln, 3 l Tomaten-Ketchup,
 5 kg Nudeln (am geeignetsten sind preiswerte Penne – die ich immer nehme sind von der Marke Joker – gibt es bei Kaufland), 2 l Rapsöl, 500 g Butter,
 100 g Kräuter der Provence, ca. 50 g bunter oder gewürzter Pfeffer (geschrotet), 2 Knollen Knoblauch, Salz sollte vorhanden sein.

ZUBEREITUNG: Zuerst werden die Nudeln in gut gesalzenem Wasser gekocht und zwar richtig weich, also mindestens 20, besser 30 Minuten. Dann den Ketchup mit drei bis vier Esslöffeln Salz, dem Pfeffer, einer Knolle Knoblauch (vorher pressen) gut durchmischen. Tipp zum Knobi: Wenn man die einzelnen Zehen halbiert und den Trieb vor dem Pressen entfernt, halten sich tags darauf die Ausdünstungen in Grenzen.

Das Fleisch ausgiebig klopfen. Die Zwiebeln schälen und in dünne Scheiben schneiden (hobeln). Dann das Fleisch mit der Ketchup-Mischung eingestrichen und abwechselnd mit einer Schicht Zwiebeln in einen schräg gestellten Bräter geschichtet. Deckel drauf und für zwei Stunden bei 180 Grad in den Umlufttherd.

30 Minuten bevor das Fleisch fertig ist, das Rapsöl in einer Pfanne erhitzen und die Nudeln darin und rund 15 Minuten braten. Dann die zweite Knobi-Knolle, wieder gepresst, dazu geben, nach weiteren fünf Minuten Kräuter der Provence und die Butter. Nun nur noch richtig knusprig braten. Je weicher die Nudeln gekocht wurden, desto knuspriger werden sie.

Dazu kann man noch ein paar Ciabatta-Scheiben anbieten. Guten Appetit!
Andreas Gross, 2. LLG2

Tickets zu gewinnen: Holiday on Ice und Polizeishow



HOLIDAY ON ICE

Verlosung von 3 x 2 Karten für den 11.11.2011, 20:00 Uhr, O2 World Hamburg, Sylvesterallee 10

Holiday on Ice präsentiert die neue Show Speed – eine perfekte Mischung aus modernster Show mit optisch wie akustisch packenden Szenen und besinnlichen Momenten. Fliegende Artisten und rasante Motor-Helden, heiße Tanzeinlagen und interaktive Spiele mit dem Publikum bestimmen die neue Produktion von Holiday on Ice. Von einem packend feurigen Showauftakt, über waghalsige Kunststücke bis hin zu einer echten Zirkus-Szene – Speed verblüfft mit revolutionären Momenten im Minutentakt auf und über dem Eis und durchbricht damit alle bisherigen Grenzen des Eiskunstlaufs.



POLIZEISHOW

Verlosung von 3 x 2 Karten für den 28.10.11., 20:00 Uhr, Sporthalle Hamburg, Krochmannstraße 55

Eines ist sicher: Die 42. Hamburger Polizeishow wird wieder ein großes Spektakel für die ganze Familie. Clownerie, Musik und aufregende Artistik mit rund 300 Teilnehmern aus Deutschland, Europa und Übersee erwarten die Besucher in der Hamburger Sporthalle.

AUFMERKSAME LESER WERDEN DIESE FRAGEN sicherlich richtig beantworten können. Die Antworten verstecken sich in Beiträgen der aktuellen Ausgabe des Löschblatts.

1. Von was verweist einem der Paragraf 12a des SOG?
2. Von wem bekamen fünf Wachköche neue Kochjacken?
3. Von wo musste ein 23jähriger Mecklenburger gerettet werden?

Gewinnen ist ganz einfach: Lösungen mit Vor- und Zuname, Wache bzw. Wehr und Wachabteilung bis zum **07.10.2011** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

Die Gewinner der DVD:
 Jan Voß (F05320/V), Mike Petersen (F1931), Matthias Wegener (F252)
Die Gewinner der romantischen Nacht bei Hagenbeck:
 Heidi Meinlschmidt (FL/VZ), Angela Heitmann (F0122)
 Erwin Buttgerreit (F21)



Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens präsentiert sich die Technik- und Umweltschutzwache (F32) mit einer eindrucksvollen Fahrzeug- und Geräteschau



Fotos: F32

Erfolgreicher Hamburger Gefahrguttag

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens demonstrierte die Technik- und Umweltschutzwache (F32) vom 16. bis 17. Juni 2011 ihre vielseitigen Einsatzmöglichkeiten im Bereich Umweltschutz und ABC-Gefahrenabwehr sowie schwerer Technischer Hilfeleistung und Wasserförderung

In seiner Begrüßungsrede betonte der Amtsleiter, Oberbranddirektor Klaus Maurer, noch einmal das sensible Umweltschutzbewusstsein der Hamburger Bevölkerung. Vor diesem Hintergrund komme der Technik- und Umweltschutzwache, auch innerhalb der Feuerwehr Hamburg, immer mehr Bedeutung zu. Brandrat Jan Peters, Wachführer der Technik- und Umweltschutzwache, erinnerte in seinem ersten Vortrag an die Anfänge und Entstehungsgeschichte der Umweltschutzwache und zeigte den Entwicklungsverlauf seit der Gründung am 6. Januar 1986 auf.

Inzwischen hat sich der Hamburger Gefahrguttag zu einer nationalen Größe mit wachsendem Interesse beim Fachpublikum entwickelt. Dies belegt auch die Anzahl der Anmeldungen innerhalb kürzester Zeit nach Veröffentlichung. Über 200 Teilnehmer aus den Bereichen Berufs-, Freiwilliger und Werkfeuerwehren sowie unterschiedlicher Organisationen nahmen an der Fachveranstaltung teil.

Schwerpunkte waren unter anderem: Chemische Kampfstoffe, Dekontamination, Messtechniken, unkonventionelle Spreng- und Bombenvorrichtungen (USBV) sowie verschiedene Forschungsprojekte der Universitäten, an denen auch die Feuerwehr Hamburg beteiligt gewesen ist. Neben der internationalen Zusammenarbeit im Bereich von CBRNE-Bedrohungen (Chemical, Biological, Radiological, Nuclear and Explosive Threats) stand zudem auch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie Bundeswehr, Marine und THW mit auf dem Programm.

ES IST GELUNGEN, HOCHKARÄTIGE EXPERTEN auf nationaler und internationaler Ebene als Referenten zu gewinnen, die sich dem interessierten Fachpublikum und Gästen mit Beiträgen von höchster Qualität präsentierten. Die gelieferten Informationen und praktischen Übungen fanden großen Zuspruch beim Publikum. Dies zeigte sich auch in der durchweg positiven Teilnehmerbewertung am Ende der Veranstaltung.

Um zum guten Gelingen des 5. Hamburger Gefahrguttages beizutragen, beteiligten sich neben Knut Storm, Leiter der Analytischen Task Force (ATF) Hamburg, auch Jan Peters sowie der im Januar eingerichtete Planungsstab zum 25-jährigen Jubiläum von F32 an der Organisation der Veranstaltung.

Die ATF stellte in Zusammenarbeit der sieben nationalen Standorte in der Halle A ein „ATF-Dorf“ aus, in dem die Ressourcen der ATF eindrucksvoll dargestellt wurden. Die Diskussion der Teilnehmer ließ erkennen, dass nicht jedem die überregionalen Einsatzmöglichkeiten der ATF präsent waren. Die Krönung der Vorstellung war die praktische Einsatzübung der ATF-Mitglieder und die visuelle Direktübertragung in den Hörsaal, bei der jeder Einzelne einen globalen Eindruck der Probenahme eines chemischen Kampfstoffes und der anschließenden Analyse im mobilen Labor gewinnen konnte. Die Übung wurde durch Brandamtmann Matthias Freudenberg (F 32) moderiert.

Begleitet wurden die Tage von einer Industrieausstellung der Herstellerfirmen Dräger, Auer, Bruker, Siegrist und Flir.

IN DEN PAUSEN BOT SICH DEN TEILNEHMERN zudem die Gelegenheit, sich ein Bild der Einsatzmöglichkeiten der Technik- und Umweltschutzwache zu machen. In den Schwerpunkten ABC-Einsatz, schwere Technische Hilfeleistung und Wasserförderung präsentierte die Technik- und Umweltschutzwache zahlreiche Abrollbehälter, Fahrzeuge und Geräte. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, im Gespräch mit den Kollegen die Einsatzmöglichkeiten und Vorgehensweisen zu erfahren. So fand die Fahrzeug- und Geräteschau ein reges Interesse und es konnten zahlreiche Erfahrungen untereinander ausgetauscht werden.

Der Abend gestaltete sich anders als in den Jahren zuvor. Die Teilnehmer mussten in Form eines „Event Cookings“ ihre Speisen selbst zubereiten. In dieser sehr gemütlichen Runde kamen bei einigen ganz besondere, zuvor unbekannte, Fähigkeiten zum Vorschein. Insgesamt nahmen 36 Personen an diesem Event teil, die alle sehr zufrieden mit ihrem Ergebnis waren. Darüber hinaus konnten in diesem Rahmen zahlreiche Fachgespräche geführt und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Der 5. Hamburger Gefahrguttag wurde von mehr als 50 Mitarbeitern der FuRW und der TuUW als Fortbildungsmaßnahme genutzt. Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden dieser 5. Hamburger Gefahrguttage und weisen schon präventiv auf den 6. Hamburger Gefahrguttag am 15. Juni 2012 an der Feuerwehrakademie Hamburg hin, der den Themenschwerpunkt „Strahlenschutz“ beinhalten wird.

Joachim Pfau, F32 und Helmut Sommer, F05

TRUNKENBOLD

Blauer Bock

Die Feuerwehr Heilbronn bekam es jüngst mit einem ungewöhnlichen Betrunkenen zu tun – mit einem Schaf. Halb am Zaun lehndend, halb liegend fiel das Tier einem Spaziergänger auf, so berichtete es die örtliche Polizei. In Sorge um eine Verletzung des Vierbeiners alarmiert er die Feuerwehr. Die stellte jedoch fest, dass das Schaf offensichtlich zu viele von bereits überreifen Äpfeln gekostet hatte, die im Bauch des „Trunkenbolds“ zur alkoholischen Gärung ansetzten. Gefahr bestünde für das Tier nicht – so stellte es zumindest ein Tierarzt fest, es würde sich recht schnell von seinem Rausch erholen.

GEDULDSPROBE

Forellenquintett

Geduldssprobe für Feuerwehr und Polizei: Eine Forelle strapazierte die Nerven der Einsatzkräfte – ein Unbekannter hatte das Tier im Münchner Marienbrunnen ausgesetzt. Insgesamt zwei Tage schwamm der Fisch durch den Brunnen, erst einer fünfköpfigen „Einsatztruppe“ des Tierparks Hellabrunn gelang es, das fidele Tier zu fangen. Zuvor konnte die Feuerwehr weder am Tage, noch während eines nächtlichen Einsatzes das Tier erwischen – sogar ein Koch aus einem naheliegenden Fischrestaurant sei zwischenzeitlich (und vergeblich) mit einem Kescher angerückt. Erst als die Stadtbediensteten nach zwei Tagen das Wasser am Brunnen abließen, war das Tier greifbar. Mittlerweile zieht es in einem Teich des Tierparks seine Runden.



Zwei Dauerbrenner



TURKMENISTAN. Als Geologen 1971 im turkmenischen Derweze auf ein unterirdisches Erdgasvorkommen stießen, war die Freude groß. Diese währte jedoch nicht lange – der Boden unter der Bohrplattform brach nach kurzer Zeit zusammen und es tat sich ein riesiger Krater auf. Um eine giftige Gasentladung zu vermeiden, beschloss man das Gas kontrolliert abzufackeln und war sich sicher, das Feuer würde nach wenigen Tagen erlöschen. Doch die Geologen irrten, das Feuer brennt nunmehr seit 40 Jahren und der Krater wurde von den Einheimischen mittlerweile als das „Tor zur Hölle“ benannt. Im April 2010 besuchte sogar der turkmenische Staatspräsident Gurbanguly Berdimuhamedow das infernalisch lodernde Ärgernis. Der Staatslenker ordnete kurzerhand Maßnahmen an, um das Feuer zu stoppen oder das Loch endgültig zu verschließen. Doch auch der prominente Besuch konnte nicht helfen – das Feuer brennt noch immer.



USA. Sie ist die wahrscheinlich berühmteste Glühbirne der Welt: Seit 110 Jahren brennt die „Centennial Bulb“ ohne Unterbrechung in einer kalifornischen Feuerwache. Nun bekam die im Jahre 1890 hergestellte vier Watt Birne ihre Geburtstagsparty. Mit Kuchen, Parade, Ansprache und Blasmusik huldigte man dem elektrotechnischen Phänomen. „Warum brennt sie länger als alle anderen? Das ist das Rätsel, das niemand lösen kann“, so der pensionierte Feuerwehrchef Lynn Owens. Etliche Experten hätten sich mit dieser Frage beschäftigt, doch niemand konnte einen handfesten Beweis liefern: „Niemand schaltet sie an und aus, vielleicht hält sie deshalb so lange durch“, so die Vermutung des Feuerwehrmanns. Zumindest Stromausfälle muss die Rekordbirne nicht fürchten, sie hängt an einem Notstromaggregat. Einmal jedoch erlosch ihr Licht. Beim Umzug in eine neue Wache wurde sie 1976 – auf Schaumstoff gebettet und unter Polizeischutz und Sirenengeheul – eiligst transportiert. „Sie war jedoch höchstens sieben bis acht Minuten aus“, so Owen.



Irre Kletterpartie

DEUTSCHLAND. Ein 23-jähriger Mecklenburger ist jüngst 35 Meter an der Hauswand seines Wohnhauses hinauf geklettert. Als Grund gab er an, er habe seine Schlüssel vergessen, seine schlafende Freundin aber nicht wecken wollen. Der durchtrainierte Kavalier hatte zwar 1,7 Promille im Blut, wuchtete sich dennoch über Mauervorsprünge und Balkone in den 14. Stock des Hochhauses. Dummerweise landete er auf dem Balkon seiner Nachbarn, die jedoch nicht im Hause waren. Der mittlerweile völlig entkräftete Mann wurde alsbald von Anwohnern entdeckt und musste von der Feuerwehr ins Haus gelassen werden. Am Ende war seine Kletterpartie vergebens: Die Feuerwehr klingelte die Freundin dann doch noch aus dem Bett.

Kartell mit Kickersprache



MÜNCHEN. Rund 17 Millionen Euro Bußgeld brummt das Bundeskartellamt jüngst der Iveco Magirus Brandschutztechnik GmbH auf. Der Grund: Absprachen mit Wettbewerbern bei der Herstellung von Feuerwehrfahrzeugen mit Drehleitern. Die Vertriebsleiter der Firmen Iveco und Rosenbauer – die den Fall zur Anzeige brachten und deshalb straf-frei ausgingen – hatten sich regelmäßig getroffen und anhand von Projektlisten eine Marktaufteilung der laufenden Ausschreibungen vorgenommen. Bemerkenswert war dabei auch die konspirative Kommunikation, mit der die Kartellwächter hinters Licht geführt werden sollten. Die Manager der Unternehmen kommunizierten zuerst mit eigenen Prepaid-Handys. Die im Jahre 2006 stattfindende Fußball-WM inspirierte die Unternehmensmitarbeiter dann sogar zu einer Art kodierter Fußballsprache: „Kartelltreffen wurden als ‚Training‘ und zu gewährende Rabatte in Form von Spielergebnissen getarnt“, so ist es zumindest in einer offiziellen Pressemitteilung des Bundeskartellamt zu lesen.

ANZEIGE



Handfeste Vorteile.



www.seiz.de

Die Hände sind das filigranste Werkzeug,
das die Natur je hervorgebracht hat.
Sie haben den besten Schutz verdient.

Friedrich Seiz GmbH - Neuhauser Str. 63 - 72555 Metzingen - Tel.: +49 (0)7123/17040 - Fax: +49 (0)7123/170444 - info@seiz.de - www.seiz.de